

Der Ermöglicher

Autor(en): **Omachen, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ermöglicher

von Peter Omachen

Nach 18 Jahren als kantonaler Denkmalpfleger von Luzern ist Dr. Georg Carlen per Ende Oktober von seinem Amt zurückgetreten. In dieser Zeit hat er zahllose Restaurierungen begleitet und die Luzerner Denkmalpflege als verlässliche Partnerin für Bauherren und Planer etabliert.

12

Im Gegensatz zu den Hinterlassenschaften eines (Stadt-)Architekten springen dem Betrachter die Erfolge eines Denkmalpflegers weniger stark ins Auge. Schliesslich stehen die alten Häuser nach getaner Arbeit immer noch da, wo sie immer schon standen. Das Lob für das neue, frische Aussehen wird gerne ausschliesslich den beteiligten Handwerkern ausgesprochen. Oft wissen nur der Denkmalpfleger und seine Umgebung, wie anders seine zahlreichen Wirkungsstätten aussähen, wenn er sich nicht unermüdlich im Dienste der Öffentlichkeit für den Erhalt und die fachgerechte Restaurierung der Baudenkmäler einsetzen würde. Dass dabei gerade im Kanton Luzern in den letzten Jahren besonders viele tolle Lösungen nicht trotz, sondern dank der Denkmalpflege zustande gekommen sind, kann man von Architekten und



Bauherren immer wieder hören und lesen. Als aktuelles Beispiel seien hier nur das Stadttheater und der Sankt Urbanhof in Sursee genannt, die dieses Jahr mit dem Schweizer Denkmalpreis ausgezeichnet worden sind.

Georg Carlen ist in der Zuger Altstadt aufgewachsen. Er studierte Kunstgeschichte und Geschichte an den Universitäten Fribourg und Zürich. 1974 bis 1978 wirkte er als Sekretär der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, von 1979 bis 1992 war er Denkmalpfleger des Kantons Solothurn. Als Zentralschweizer mit Walliser Wurzeln hat ihn die Tätigkeit für den Kanton Luzern aufgrund des reichen Denkmälerbestands besonders gereizt.

Unter den zahlreichen Baudenkmälern, die seit 1992 unter Georg Carlen in vorbildlicher Weise restauriert worden sind, können

hier nur die prominentesten kurz erwähnt werden: Die Hofkirche und zahlreiche Pfarrkirchen auf Kantonsgebiet (z.B. Pfaffnau, Willisau, Römerswil), das Schloss Heidegg, Bauten im Stiftsbezirk von Beromünster, das Hotel Schweizerhof mit seinen Sälen, das Bourbaki-Panorama und die Museggmauer. Zwischen 60 und 100 Restaurierungen und weitere denkmalpflegerische Massnahmen waren es pro Jahr, darunter zahlreiche kleine und auf den ersten Blick unscheinbare Objekte, die aber für die Identität und die Wiedererkennbarkeit unserer Siedlungen und Landschaften unentbehrlich sind.

Eine der wichtigen Leistungen, die Georg Carlen hinter den Kulissen vollbracht hat, war 2009 die Änderung des Gesetzes über den Schutz der Kulturdenkmäler sowie des Planungs- und Baugesetzes. Damit hatte er nach rund zehnjähriger Überzeugungsarbeit ein grosses Ziel erreicht, das zugleich den Beginn einer wichtigen Arbeit bedeutete: die Erstellung eines flächendeckend erfassenden denkmalpflegerischen Bauinventars. Bald werden die Zeiten vorbei sein, wo die Luzerner Denkmalpflege zum Teil erst reagieren konnte, wenn ein Umbau- oder gar Abbruchgesuch bereits auf dem Tisch lag.

Georg Carlen hat sich besonders für die Nachwuchsförderung eingesetzt. Die kanto-

nale Denkmalpflege Luzern ist eine der wenigen Denkmalpflege-Fachstellen der Schweiz, die Praktikumsplätze für junge Kunsthistoriker und Architektinnen anbietet. Auch bei der Erarbeitung von Inventaren setzte er regelmässig auf neue Kräfte. Als eingeladene Teilnehmer an Architekturwettbewerben und Studienaufträgen waren stets auch junge Büros mit dabei. Sein besonderes Engagement für die Sache äusserte sich auch in seiner aktiven Mitarbeit in zahlreichen Gremien und seiner reichen publizistischen Tätigkeit.

Was Georg Carlen nicht gelungen ist, war das Abwenden der 20-Prozent-Kürzung bei der Denkmalpflege durch das Entlastungspaket, die der Kantonsrat im März 2010 auf Antrag der Regierung beschlossen hat. Erfolglos hatten sich verschiedene Architektenverbände und Organisationen in Inseraten für die kantonale Denkmalpflege eingesetzt. Der Entscheid hat Georg Carlen auch persönlich stark getroffen und ihn bewogen, seine Kündigung einzureichen, um für die erforderliche Neuausrichtung Platz für eine neue Kraft zu schaffen.

Ein bekannter Luzerner Architekt hat es treffend auf den Punkt gebracht: Georg Carlen war als Denkmalpfleger kein «Verhinderer», sondern ein «Ermöglicher».